

Auswertung

der

Umfrage 2020

unter den

Berliner

gemeinschaftlichen Wohnformen

für Menschen mit Behinderungen

zur

Vorsorge und Versorgung

am Lebensende

– anonymisiert –

Stand: 04.09.2020

Auswertende Stellen:

**Senatsverwaltung für Gesundheit,
Pflege und Gleichstellung**

Abteilung Pflege
Dr. Christina Fuhrmann (II D 21)
Oranienstr. 106

10969 Berlin
Tel.: 9028 2222
Fax: 9028 2063

E-Mail: Christina.Fuhrmann@SenGPG.Berlin.de

**Umsetzung Charta
zur Betreuung schwerstkranker und
sterbender Menschen in Berlin**

Susanne Lemoine
Hermannstraße 256-258

12049 Berlin
Tel.: 6298 4049
Fax: 4071 1115

E-Mail: post@hospiz-aktuell.de



Zielgruppen und zusammenfassende Aussagen zur Beteiligung an der Umfrage

Es wurden alle gemeinschaftlichen Wohnformen folgender Typen angeschrieben:

- 107 Wohnstätten (= Betreutes Wohnen im Heim für Menschen mit geistiger, körperlicher und /oder mehrfacher Behinderung) (Wst),
- 327 Wohngemeinschaft für Menschen mit geistiger, körperlicher und/oder mehrfacher Behinderung (WG) der Typen 1 bis 3.

Tabelle 1: Anzahl der Typen, Träger und Plätze der gemeinschaftlichen Wohnformen

Typ	Anzahl	Anzahl Träger	Anzahl Plätze	Plätze je Typ	Plätze je Träger
Wst.	107	41	3460	rd. 32	rd. 84
WG I	37	8	221	rd. 6	rd. 38
WG II	231	46	1241	rd. 5	rd. 27
WG III	59	17	375	rd. 6	rd. 22
insgesamt	434	-	5297	(rd. 12)	-

*Datenquelle: Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales, Stand: 08.01.2020

Insgesamt bieten 67 Träger diese gemeinschaftlichen Wohnformen an. Hier nur die Träger mit über 200 Plätzen in Berlin. Sie bieten rund 40 % der Wohnformen und etwa die Hälfte der Plätze aller besagten Wohnformen an. Rückläufe kamen von Wohnformen aller 7 Träger.

Tabelle 2: Die größten Träger gemeinschaftlicher Wohnformen nach Plätzen in Berlin

Name	Plätze	Anzahl Wohnformen	Typen
EJF gemeinnützige AG	696	19	3
Lebenshilfe gGmbH	653	68	4
Stephanus gGmbH	338	24	3
Unionhilfswerk Sozialeinrichtungen gGmbH	245	3	3
RBO-Wohnstätten gemeinnützige GmbH	231	5	1
Cooperative Mensch eG	214	18	2
Evangelisches Johannesstift Behindertenhilfe gGmbH	211	15	3
Albert Schweitzer Stiftung - Wohnen & Betreuen	209	12	3
insgesamt	2.797	164	-

*Datenquelle: Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales, Stand: 08.01.2020

Über 90 % der Rückläufe waren nicht anonym. Das spricht dafür, dass vor allem am Thema interessierte VertreterInnen der gemeinschaftlichen Wohnformen geantwortet haben.

Insgesamt antworteten Wohnformen von über der Hälfte der Träger (36 von 67). 7 Meldungen waren anonym. Die 36 beteiligten Träger betreiben ca. zwei Drittel der angeschriebenen Wohnformen mit ca. dreiviertel aller Plätze. Zu den Trägern siehe letzte Seite.

Die eigentliche Quote der Rückläufe (Verhältnis angeschriebene und antwortende Wohnformen) ist nicht zweifelsfrei ermittelbar und wird mit 25 Prozent geschätzt. Die Tabelle weist die Kreuze beim jeweiligen Typ aus. Obwohl jede Wohnform einzeln angeschrieben worden ist, hatten einige Träger entschieden, gesammelt und teils anonym zu antworten. D.h. ein Kreuz kann dann auch für mehrere Wohnformen gleichen Typs stehen. Daher die Annahme, dass die Rücklaufquote höher als ausgewiesen ist. Insgesamt gingen 43 Bögen mit nur einer und 12 Bögen mit mehreren angekreuzten (kombinierten) Wohnformen ein.

Tabelle 3: Rückläufe der Umfrage nach gemeinschaftlichen Wohnformen

Typ	Gesamt	Rückläufe				gesamt	Quote (%)
		nicht anonym		anonym			
		einzeln	kombiniert	einzeln	kombiniert		
Wst.	107	25	5	-	1	31	29,0
WG I	37	3	4	-	1	8	21,6
WG II	231	8	8	3	2	21	9,1
WG III	59	2	6	2	2	12	20,3
insgesamt	434	38	23	5	6	72	16,6

Auswertung nach Fragen:

(1) Sind Ihnen die zugeleiteten Materialien bereits bekannt gewesen?

Tabelle 4: Bekannte Materialien in den gemeinschaftlichen Wohnformen

Bekanntes Material nach Wohnform	Wst	WG I	WG II	WG III
1.1 „Zukunftsplanung zum Lebensende“ von Lighthouse Bonn:	13	1	4	-
1.2 DGP-Leitfaden „BEGLEITEN BIS ZULETZT ...“:	11	-	1	-
1.3 DGP-Ltf. „Palliative Begleitung von Menschen in Wohnformen ...“:	11	-	1	-
1.4 „Wenn Ihr Arzt nicht mehr heilen kann ...“ – Senatsbroschüre:	8	-	1	-
1.5 Charta zur Betreuung schwerstkranker und sterbender Menschen	5	-	1	-

Erkenntnisse:

- Die Unterlagen waren der überwiegenden Mehrheit der Befragten nicht bekannt.
- Am bekanntesten waren die Unterlagen von Lighthouse Bonn.
- Am wenigsten bekannt war die Charta-Broschüre.
- Die Materialien sind bei den Wohnstätten bekannter als in den WGs.

Bei den Rückläufen wurde zusätzlich nach Wohnform ausgewertet, wie viele der Materialien je Wohnform bereits bekannt waren.

Tabelle 5: Bekannte Materialien je gemeinschaftlicher Wohnform

bekannt	nicht anonyme Rückläufe					anonyme Rückläufe				
	Wst	WG I	WG II	WG III	kombiniert	Wst	WG I	WG II	WG III	kombiniert
5	4	-	-	-	-	-	-	-	-	-
4	2	-	-	-	1	-	-	1	1	-
3	6	-	1	-	-	-	-	-	-	-
2	1	-	-	-	1	-	-	-	1	-
1	4	-	4	-	3	-	-	1	-	-
-	8	3	3	2	5	-	-	1	-	2

Erkenntnisse:

- Mehr als zwei Drittel der sich an der Befragung beteiligten Wohnstätten kannten wenigstens eines der versandten Materialien. Nicht ganz ein Fünftel kannte alle Materialien.
- Die Hälfte der sich an der Befragung beteiligten WGs kannten wenigstens eines der versandten Materialien.

(2) Gab oder gibt es in der Wohnform bereits einen oder mehrere Fälle schwerstkranker und sterbender Menschen?

Die Fragestellung ermöglicht keine Aussage zur Häufigkeit auftretender Fälle. Aufgrund der kombinierten Rückläufe ist ferner nicht eindeutig, in wie vielen Wohnformen, zu denen geantwortet wurde, mindestens ein Fall auftrat.

Tabelle 6: Auftreten von Fällen schwerstkranker und sterbender Menschen in den Wohnformen

Wohnform	eine oder mehrere Fälle schwerstkranker und sterbender Menschen			
	nicht anonyme Rückläufe		anonyme Rückläufe	
	einzel	kombiniert	einzel	kombiniert
Wst.	23 von 25	4	-	-
WG I	1 von 3	3	-	-
WG II	4 von 8	6	2 von 3	1
WG III	1 von 2	3	1 von 2	1
	29 von 38	6 bis 16	3 von 5	1 bis 2

Erkenntnisse:

- Es haben mehrheitlich gemeinschaftliche Wohnformen geantwortet, die bereits mit mindestens einem Fall schwerstkranker und sterbender Menschen konfrontiert waren oder sind.
- Die Daten bestätigen die höhere Wahrscheinlichkeit in größeren gemeinschaftlichen Wohnformen, insbesondere den Wohnstätten für das Auftreten von Fällen schwerstkranker und sterbender Menschen.

(3) Beschäftigen Sie bereits Mitarbeitende mit folgenden speziellen Qualifikationen?

Tabelle 7: Qualifiziertes Personal zu Vorsorge und Versorgung am Lebensende in den Wohnformen

Qualifikation	nicht anonyme Rückläufe					anonyme Rückläufe				
	Wst	WG I	WG II	WG III	kombiniert	Wst	WG I	WG II	WG III	kombiniert
3.1. Palliative Praxis	8	-	-	-	-	-	-	1	-	-
3.2. Palliative Care	10	-	-	1	2	-	-	2	-	-
3.3. GVP	8	-	2	-	1	-	-	2	-	-
3.4 Sonstige	5	-	2	-	1	-	-	-	-	-

Erkenntnisse:

- Etwa zwei Drittel der Wohnstätten beschäftigt mindestens eine Fachkraft mit spezieller Qualifikation für die Versorgung schwerstkranker und sterbender Menschen.
- Etwa ein Viertel hat Mitarbeitende mit allen drei genannten Qualifikationen.
- Einige Wohnstätten beschäftigen ehemalige Mitarbeitende aus Hospizen. Ein Träger beschäftigt einen einrichtungsübergreifenden Fachdienst für Gesundheitsfragen, der mit diesem Fachthema betraut ist. Eine Wohnform verwies auf eine Qualifikation im Kontext der PALMA-Patienten-Anweisungen für lebenserhaltende Maßnahmen.
- Bei den Wohngemeinschaften mit entsprechend weniger Mitarbeitenden finden sich selten Mitarbeitende mit spezieller Qualifikation zu den Themenfeldern Vorsorge, Versorgung am Lebensende oder Trauer.
- Bei den Wohngemeinschaften werden als spezielle Qualifikationen jeweils einmal Trauerbegleitung, Gesundheitsberatung, Begleitung von dementiell erkrankten Menschen und Betreuungspersonal mit einschlägiger Erfahrung genannt.

(4) Haben Sie bereits einen oder mehrere gute Ansätze zur Organisation von Vorsorge und Versorgung am Lebensende entwickelt, zu denen Sie auch Dritte informieren würden?

Von den 45 nicht anonymen Rückläufen haben 20 sowie ein anonym gebliebener Träger hierzu Angaben gemacht. Insgesamt liegen gute Ansätze oder Äußerungen dazu von 15 von insgesamt 67 Trägern vor. Nicht immer eindeutig war, ob die Angaben wohnformbezogen – oder –übergreifend gemacht worden sind.

Die Ansätze stammen aus den Feldern:

- Leitbilder, Konzepte, Standards
- Methoden, Instrumente, Rituale
- Austausch, Information und Beratung
- Qualitätsmanagement
- Bildung und Qualifikation
- Organisation und Struktur (Dienste, AnsprechpartnerInnen)
- Kooperation und Vernetzung

Erkenntnisse:

- Aus nicht ganz einem Viertel aller Trägerorganisationen von Wohnformen, die in die Befragung einbezogen worden sind, gab es Rückmeldungen zu guten Ansätzen.
- Wohnstätten bzw. größere Träger berichten häufiger über eigene Ansätze und haben zu meist auch mehrere Ansätze. Etwa zwei Drittel gaben Hinweise zu Ansätzen.
- Es gibt in Berlin bereits eine breite Palette guter Praxisansätze und die entsprechenden Praktiker sind aufgeschlossen für Austausch und Information.
- Die Mehrheit der Ansätze sind für größere Strukturen bzw. wohnformübergreifend angelegt. Bis auf die Bildung spezieller Strukturen (AGs, Dienste) sind aber die meisten Ansätze auch von kleineren Wohnformen – ggf. etwas modifiziert - umsetzbar und könnten empfohlen werden.

Folgende Ansätze wurden im Einzelnen genannt:

- **Leitfaden Sterbebegleitung** und **Checkliste Sterbebegleitung** zur internen Informationsweitergabe
- Verankerung von **Palliative Care im Qualitätsmanagementsystem**
- **Konzeption zur hospizlichen und palliativen Begleitung**
- **Palliativteam** für den Träger
- Abschluss von **Sterbeversicherung**
- **Willenserklärung zur Erdbestattung** der BewohnerInnen
- **Beschreibung Verfahrensabläufe** (in Erarbeitung)
- **Konzept** (in Erarbeitung)
- überregionale **Vernetzung (NPG B)**
- **Fragebogen zur Zusammenarbeit mit den Angehörigen**
- **Hintergrundteams** für Mitarbeitende in der direkten Begleitung
- **Vernetzung** mit dem **Ambulanten Hospizdienst**
- **Ausbildung** Mitarbeitende zur/m **SterbebegleiterIn**
- **Rituale des Abschieds**
- Nutzung „**Zukunftsplanung zum Lebensende**“
- „**Seminare**“ für KlientInnen
- Nutzung „**Zukunftsplanung am Lebensende**“ Lighthouse Bonn
- **Konzeption zur Sterbebegleitung**
- **pädagogisch begleitender Dienst** ansprechbar bei Fragen der Mitarbeitenden, Angehörigen und BewohnerInnen
- Lighthouse Bonn-Mappe (**Zukunftsplanung am Lebensende**) je BewohnerIn
- selbsterarbeitete **Sterbemappe**
- **Beratung zur Versorgung am Lebensende** in der Einrichtung
- **Zusammenarbeit** mit **ambulantem Hospizdienst** und **SAPV-ÄrztInnen**
- einrichtungsinterner **Qualitätszirkel zur Palliative Care**
- in allen Einrichtungen **qualifizierte Mitarbeitende Palliative Care**
- Vereinbarung **Beratung am Lebensende**
- Empfehlung „**Patientenverfügung in einfacher Sprache**“ des **Evangelischen Klinikums Bethel** Bielefeld
Anmerkung dort sind auch weitere Vorsorgeunterlagen und Erklärungsheft unter:
<https://evkb.de/kliniken-zentren/besondere-angebote/klinische-ethik/>
- **interne AG** zu Sterben, Tod und Abschied
- Kontakt zu **PalliativmedizinerIn**
- **Beschäftigung von ehemaligen Mitarbeitenden hospizlicher Strukturen**
- sehr individuelle Vorgehensweisen
- interne, nicht übertragbare **Standards zur Versorgung am Lebensende**
- eigenes **zertifiziertes Fortbildungs-Programm** zur palliativen Versorgung von Menschen mit geistiger Beeinträchtigung
- **hausübergreifende Informationen**

(5) Sind Sie an näheren Informationen zu entsprechenden Bildungsangeboten interessiert und stimmen der Aufnahme in entsprechende Verteiler zu?

Tabelle 8: Interesse an Bildungsangeboten zu Vorsorge und Versorgung am Lebensende

Antwort	ges.	nicht anonyme Rückläufe					anonyme Rückläufe				
		Wst	WG I	WG II	WG III	kombiniert	Wst	WG I	WG II	WG III	kombiniert
Ja	48	23	3	8	2	10	-	-	1	1	-
Nein	7	2	-	-	-	-	-	-	2	1	2
Ges.	55	25	3	8	2	10	-	-	3	2	2

Erkenntnis:

Die überwiegende Mehrheit (nahezu 90 %) derjenigen, die sich an der Befragung beteiligt haben, wünscht nähere Informationen zu Bildungsangeboten und stimmt der Aufnahme in entsprechende Verteiler zu.

(6) Sind Sie am Austausch zu Fragen der Vorsorge und Versorgung am Lebensende in folgenden Formen interessiert?

Tabelle 9: Interesse an Austauschformen zu Vorsorge und Versorgung am Lebensende

Interesse an folgender Austauschform	Anzahl	dar. anonym	Anteil*
an einer einmaligen Fachveranstaltung (V)	48	4	87,3 %
an einem speziellen Arbeitskreis (AK)	24	-	43,6 %
am Netzwerkes Palliative Geriatrie Berlin (NPG)	16	-	29,1 %
am Netzwerk Eingliederungshilfe	1	-	1,8 %
an Informationen über Materialien	1	1	1,8 %
an keiner	3	3	5,5 %

*Interessierte an Rückmeldern

Da häufiger Interesse an mehreren Austauschformen gleichzeitig signalisiert wurde, hier eine weitere Übersicht zum Interesse an nur einem oder an mehreren Angeboten:

Tabelle 10: Mehrfachinteresse an Austauschformen zu Vorsorge und Versorgung am Lebensende

Antwort	ges.	nicht anonyme Rückläufe					anonyme Rückläufe				
		Wst	WG I	WG II	WG III	kombiniert	Wst	WG I	WG II	WG III	kombiniert
nur V	23	7	2	7	-	3	-	-	3	1	-
nur AK	7	7	-	-	-	-	-	-	-	-	-
nur NPG	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
V+AK	6	4	-	-	-	2	-	-	-	-	-
V+NPG	5	1	1	1	-	2	-	-	-	-	-
AK+NPG	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-
V+AK+NPG	10	5	-	-	2	3	-	-	-	-	-
anderes	(2)	(1)	-	-	-	-	-	-	-	(1)	-
nichts	3	-	-	-	-	-	-	-	-	1	2
gesamt	55	25	3	8	2	10	-	-	3	2	2

Erkenntnisse:

- Etwas mehr als die Hälfte der Rückmeldenden signalisierten nur an einer Austauschform Interesse. Hier war die einmalige Fachveranstaltung klarer Favorit.
- Das Interesse an einer einmaligen Fachveranstaltung ist insgesamt sehr hoch. Die Durchführung erscheint sehr sinnvoll.
- Das Interesse an einem speziellen Arbeitskreis ist so groß, dass dessen Einrichtung sinnvoll empfehlenswert ist.
- Das grundsätzliche Interesse am Netzwerk Palliative Geriatrie besteht bei etwa 30 % der an der Befragung teilgenommen. Der entsprechende Kontakt und nähere Informationen sollten übermittelt werden.

Ableitungen:

- Es wird davon ausgegangen, dass auch der Wunsch nach Informationen über Materialien zum Thema, wäre er Bestandteil einer vorgegebenen Auswahl gewesen, höheren Zuspruch erhalten hätte. Hierfür könnten Möglichkeiten geprüft werden.
- Das Netzwerk Eingliederungshilfe existiert noch nicht. Bekannte Netzwerke sind z.B.
 - AK freier Träger,
 - die Landesvereinigung Selbsthilfe Berlin e.V., wo sich Vereine, Selbsthilfegruppen und Stiftungen zusammengeschlossen haben, die sich für Menschen mit unterschiedliche Behinderungen und chronischen Erkrankungen einsetzen (<http://lv-selbsthilfe-berlin.de/>);
 - das Netzwerk Einzelfallhilfe, als informeller Verbund zum Austausch von Nachrichten, die die Einzelfallhilfe vorrangig mit erwachsenen KlientInnen betreffen, mit einem ‚Mailinglisten-Forum‘, an dem rund 300 Mail-PartnerInnen beteiligt sind (<http://www.netzwerk-efh.de/links/>).

(7) Haben Sie konkrete weitere Anregungen und Wünsche sowie Hinweise?

Jenseits von Kontaktdaten und Danksagungen für die Materialien haben von den 45 nicht anonymen Rückläufen 8 sowie ein anonym gebliebener Träger hierzu Angaben gemacht.

Die Anregungen lassen sich folgenden Bereichen zuordnen (teils Doppelzuordnung):

- Methoden, Instrumente, Rituale (3)
- Austausch, Information und Beratung (3)
- Bildung und Qualifikation (3)
- Kooperation und Vernetzung (2)
- Besonderheiten spezieller Untergruppen (3)

Folgende Anregungen und Hinweise wurden genannt:

- **Gründung eines Netzwerkes** Eingliederungshilfe Berlin
- **Sensibilisierung der Krankenhäuser** für die Situation von Menschen mit Behinderung, z.B. leichte Sprache und unterstützte Kommunikation
- **Schulungsangebote von HospizmitarbeiterInnen**, um die Vernetzung zu stärken
- **Beratungen zum Thema Patientenverfügungen für Menschen aus anderen Kulturkreisen oder mit einem anderen Religionshintergrund**
- **Beratung für Einrichtungen**, wie in anderen Kulturkreisen mit dem Thema Tod und Bestattung umgegangen wird und was hier zu beachten ist
- **Berücksichtigung von Gehörlosen** mit ihren speziellen Bedarfen (spezifisches pädagogisches Material und spezifische Kommunikationsform (Gebärdensprache)
- **Spezieller Arbeitskreis** zur gesundheitlichen Vorsorgeplanung für das Lebensende (**GVP**) für Mitarbeitende, die GVP für Menschen mit geistiger Behinderung anbieten, zum Zwecke des Erfahrungsaustausches und kompetenter Weiterbildungen, z.B. zum Umgang mit der Notfallverfügung aus ärztlicher Sicht
- **Austausch / Informationsveranstaltung** mit/für KlientInnen **in leichter Sprache**
- Hinweis: aktuelle Problematik im Kontext älter werdender KlientInnen liegt eher vor dem „Sterben“ und besteht in der Abdeckung zunehmender pflegerischer Anteile und Lücken zwischen Krankenhaus, externer Pflege und WG

Erkenntnisse:

- Es kamen relativ wenige Hinweise und Anregungen, so dass Ableitungen schwierig sind.
- Die Anregungen und Hinweise sind alle auf eine bessere Versorgung der Menschen mit Behinderungen ausgerichtet, teilweise gehen sie über die Themen Vorsorge und Versorgung am Lebensende hinaus und stellen auf grundsätzlich zu berücksichtigende oder zu verbessernde Sachverhalte ab.
- Den Schwerpunkt bilden Anregungen zu Wissensvermittlung und Sensibilisierung.
- Der Blick wird mehrmals auf besondere Untergruppen und deren Bedarfe bzw. bestehende Wissenslücken zu deren Bedarfen gerichtet.
- Leichte Sprache wird mehrfach und in verschiedenen Zusammenhängen gefordert.

(8) Für welche Art der Wohnform haben Sie obenstehende Antworten getroffen?

Siehe dazu die Erörterungen und die Tabelle 3 auf Seite 1 unten.

(9) Über wie viele Plätze verfügt Ihre Wohnform?

Alle Antworten nur zu einem Typ mit einer Platzgruppe wurden grundsätzlich den eindeutigen Fällen zugeordnet, weil davon ausgegangen wird, dass in Fällen mehrerer Wohnformen gleichen Typs und gleicher Platzgruppe ein Hinweis gegeben worden wäre, z.B. unter Name der Wohnstätten. Allerdings ergaben sich durch den Abgleich zwischen den Kontaktdaten und der Gesamtliste der Wohnformen der Typen II und III Zweifel entweder an der Angabe zur Platzgruppe oder zum Typ. Diese Rückmeldungen wurden den unklaren zugeordnet.

Obwohl die Materialien und Fragebögen an jede einzelne gemeinschaftliche Wohnform versandt worden sind, gab es insgesamt 12 eindeutig erkennbare kombinierte Rückläufe. Hier wurden mehrere Wohnformtypen angekreuzt und zum Teil auch mehrere Platzgruppen. Wenn eine Zuordnung, z.B. per Pfeil oder mit Notiz der Platzzahl direkt hinter dem Typ, eindeutig ist, wurde sie gezählt. Gerade bei den kombinierten Rückläufen mit mehr als zwei angekreuzten Wohnformtypen wurde mehrmals die Platzgruppe „51 und mehr Plätze“ angekreuzt und teilweise noch der Hinweis „gesamt“ gegeben. Diese wurden der Kategorie unklare Angabe zugeordnet, aber keine Nachfrage bei den zu meist bekannten Ansprechpartnern durchgeführt.

Tabelle 11: Gemeinschaftlichen Wohnformen nach Plätzen

Anzahl Plätze	gesamt	nicht anonyme Rückläufe					anonyme Rückläufe				
		Wst	WG I	WG II	WG III	Kombin.	Wst	WG I	WG II	WG III	Kombin.
bis zu 5 Plätzen	12	-	1	2	1	4			1	1	2
6 bis 10 Plätze	10	-	2	3	-	3			1	1	-
10 bis 20 Plätze	4	3	-	(2)	-	1			-	-	-
21 bis 30 Plätze	4	2	-	(1)	-	2			-	-	-
31 bis 50 Plätze	7	7	-	-	(1)	-			-	-	-
51 und mehr Plätze	11	10	-	-		(4)			1	-	(1)
keine Angabe	4	3	-			1			-	-	-
unklare Angabe	9			3	1	4			-	-	1
Gesamt	61	25	3	8	2	15	-	-	3	2	3

Erkenntnisse:

- Aufgrund der der relativ vielen fehlenden oder unklaren Angaben sind Ableitungen schwierig.
- Etwa ein Drittel der Rückmeldungen beziehen sich eindeutig auf Wohnformen mit bis zu 10 Plätzen. Von diesen gibt es nur vereinzelt Anregungen oder Rückmeldungen zu guten Ansätzen, hier arbeiteten kaum Kräfte mit spezieller Qualifikation und waren die verschickten Materialien nicht oder kaum bekannt. Am meisten waren noch die Hefte „Zukunftsplanung zum Lebensende“ von Lighthouse Bonn in den Wohnformen mit geringer Platzzahl bekannt.
- Ebenfalls etwa ein Drittel der Rückmeldungen beziehen sich eindeutig auf Wohnformen mit 31 und mehr Plätzen.

Datenangaben für Informationsaustausch bzw. -übermittlung

In Frage 5 wurde nach Zustimmung der Aufnahme in einen Verteiler mit Informationen (zu Bildungsangeboten) und am Ende des Fragebogens nach Kontaktdaten gefragt.

Für alle 55 eingegangenen Bögen wurden die Daten erfasst. In Klammern gesetzte Kreuzchen zeigen an, dass die Eindeutigkeit zu hinterfragen ist, bei den zusätzlich grau unterlegten Kreuzchen bestehen Anhaltspunkte, dass es sich doch um eine Rückmeldung für mehrere Wohnformen des gleichen Typs eines Trägers bzw. an einem Standort handelt. Bei Nr. 17 besteht der Verdacht, dass es zu einer Wohnstätte zwei Rückläufe gab. Bei Nr. 22 erfolgte wahrscheinlich eine falsche Typ-Zuordnung und kombinierte Rückmeldung für mehrere WG Typen. Ein Nachgehen wurde unterlassen, weil dies für die fachlichen Ableitungen keine große Relevanz hat.

Tabelle 12: Datenangaben für Informationsaustausch bzw. Informationsübermittlung je Rücklaufbogen

Nr.	Wst					WG I					WG II					WG III					kombiniert					anonym					
	V	N	AP	M	T	V	N	AP	M	T	V	N	AP	M	T	V	N	AP	M	T	V	N	AP	M	T	V	N	AP	M	T	
1	x	-	-	x	-	x	(x)	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	(x)	x	x	x	-	-	-	-	-	
2	-	x	x	x	-	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	(x)	x	x	x	x	x	(x)	x	x	x	-	-	-	-	-
3	x	x	x	(x)	(x)	x	x	x	x	x	x	x	x	x								x	(x)	x	x	x	x	-	-	x	-
4	x	x	x	x	x						x	x	x	x	x							x	(x)	x	x	x	x	-	-	-	-
5	x	x	x	(x)	x						x	x	x	x	x							x	(x)	x	x	x	-	-	-	-	-
6	x	x	x	x	x						x	(x)	x	x	x							x	(x)	x	x	x	-	-	-	-	-
7	x	x	x	x	x						x	(x)	x	x	x							x	(x)	x	x	x	-	-	-	-	-
8	x	x	x	x	x						x	(x)	x	x	x							x	-	x	x	-					
9	-	x	x	x	x																	x	(x)	x	x	x					
10	x	x	x	x	x																	x	(x)	x	x	x					
11	x	x	x	x	x																										
12	x	x	x	x	x																										
13	x	x	x	x	x																										
14	x	x	x	x	(x)																										
15	x	x	x	x	-																										
16	x	x	x	x	x																										
(17)	x	x	x	x	x																										
18	x	x	x	x	x																										
19	x	(x)	x	x	(x)																										
20	x	x	x	x	x																										
21	x	(x)	x	x	x																										
(22)	x	x	x	x	x																										
23	x	x	x	x	(x)																										
24	x	(x)	x	x	x																										
25	x	(x)	x	x	x																										

Erkenntnisse:

- Bei nahezu allen nicht anonymen Rückmeldungen besteht Interesse an Informationsaustausch bzw. Informationsübermittlung.
- Die Kontaktangaben sind hinreichend und können für die weitere Arbeit genutzt werden.
- Nicht ganz ein Drittel der Rückmeldungen scheinen nicht – wie gewünscht und adressiert - wohnform- sondern standort- oder trägerbezogen erfolgt zu sein. Die fehlende Homogenität und teilweise fehlende Eindeutigkeit erschweren die Bewertung bzw. das Treffen von Ableitungen. Ein Hochrechnen der Daten ist nicht möglich (und war auch nicht beabsichtigt). Tendenzen sind aber durchaus erkennbar.

Schlussworte

In welchem Maße die Aktion, die die Vermittlung von Informationen und Materialien mit der Umfrage verknüpfte, für das Anliegen sensibilisierte und Anstöße gab, ist schwer einschätzbar.

Die größten Erkenntnisgewinne der Umfrage liegen zweifelsohne im Bekanntwerden von guten Ansätzen sowie von Handlungsbedarfen, die die Praktiker sehen, und Wünschen nach Information-, Austausch- und Bildungsformaten. Mit den Ergebnissen wird weitergearbeitet.

Für die Beteiligung an der Umfrage gilt ein Dank allen Kolleginnen und Kollegen von gemeinschaftlichen Wohnformen für Menschen mit Behinderungen insbesondere folgender Träger:

"Die Fähre" e.V.
aktion weitblick - betreutes wohnen - gGmbH
Albert Schweitzer Stiftung - Wohnen & Betreuen
Arbeiterwohlfahrt Berlin Kreisverband Südost e.V.
Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Berlin-Mitte e.V.
Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Treptow-Köpenick e.V.
Berliner Stadtmission - gemeinnützige Diakonie Betriebs GmbH
COMES e.V.
Cooperative Mensch eG
Das Mosaik e.V.
Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft - Landesverband Berlin e.V.
Diakonie Eingliederungshilfe Simeon gGmbH
Die Reha e.V.
EJF gemeinnützige AG
Evangelisches Diakonissenhaus Berlin Teltow Lehnin
Evangelisches Johannesstift Behindertenhilfe gGmbH
fundament - wohnen gGmbH
Hoffnungstaler Stiftung Lobetal
Kaspar Hauser Stiftung
leben lernen gGmbH am EDKE
Lebenshilfe gGmbH
LfB Lebensräume für Menschen mit Behinderung gGmbH
Malteser-Werk Berlin e.V.
Mittendrin im Wuhletal gGmbH
Pflegewerk Behindertendomizil Haus Pappelhof gGmbH
RBO-Wohnstätten gemeinnützige GmbH
Sehstern e.V.
Sinneswandel - Gemeinnützige Gesellschaft zur Förderung gehörloser und hörgeschädigter Menschen in Berlin mbH
Sozialdiakonisches Werk ZOAR gGmbH
Stephanus gGmbH
Tiele-Winckler-Haus GmbH
Träger gGmbH
Unionhilfswerk Sozialeinrichtungen gGmbH
Vitanas GmbH & Co. KGaA
Volksolidarität Landesverband Berlin e.V.
ZuB Wohnhaus gGmbH
Zukunftssicherung Berlin e.V.